

Die Dame am Steuer

Von Michail Zwick

Zu Hause fing es schon an. Sie sagte „Ja“! Und er sagte „Nein“!

. . . Wolken zogen über den Himmel.

Ein kleiner Fiatwagen wartete vor der Haustür . . .

Als erster trat der Mann aus dem Hause und setzte sich an das Auto-
steuer. Dann erst kam die Frau hinzu, sah auf ihren Gatten und sprach,
wobei ihre Stimme eine leise Drohung verriet:

„Willst du mich nun also ans Steuer lassen?“ . . .

„Ach nein“, versuchte er zu erwidern.

„Dann kannst du allein fahren“, unterbrach sie ihn. Doch als sie kehrt-
machen wollte, flehte er sie beinahe an:

„Kannst du denn nicht verstehen, daß ich große Eile habe?“

Sie: „Läßt du mich nun also ans Steuer — — oder nicht?“

Es blieb dem Gequälten nun nichts weiter übrig, als ihr seinen Platz ein-
zuräumen und sich nebenan zu setzen. Es kam ihm nicht der Gedanke,
den hinteren Platz zu wählen, bestimmt hätte sie dann auch diesen Platz
haben wollen und er wäre dann zum Steuern gekommen — aber die Männer
sind nun halt mal schlechte Diplomaten.

Als sie nun endlich den so erkämpften Platz eingenommen hatte, setzte
sich der Motor brummend in Bewegung.

„Paß doch auf und dreh' dich nicht immerzu um“ — warf ihr der Gatte
während der Fahrt leise vor.

„Meinst du? Nun gerade!“ erwiderte sie pikiert und wandte sich schon
wieder den schönen Schaufenstern zu, an denen sie vorbeifuhren.

Ein lautes, anhaltendes Tuten rief sie schnell wieder zu ihren Chauffeur-
pflichten. Wie durch ein Wunder hatte der Wagen einen Zusammenstoß
vermeiden können.

„Das kommt nur immer davon, weil du dabei sitzt“, sprach sie voller
Erregung und drückte zu jedem Worte nachdrücklichst auf die Hupe, was
dem unweit dastehenden Schupomann Anlaß zu einem mißvergnügten Stirn-
runzeln gab, denn die Straße war doch frei.

„Anita — die ganze Geschichte mit dem Kinderfräulein lebt nur in deiner
Phantasie“, versuchte er das vorher geführte Gespräch fortzusetzen, nach-
dem der Wagen wieder freien Lauf hatte.

„Was? In meiner Phantasie? Ich habe doch deutlich gesehen, wie du sie
ins Dekolleté geküßt hast!“ rief sie wutentbrannt und gab eifrig Gas. Sie
verdoppelte die Fahrtgeschwindigkeit, so daß sie von ihren Sitzen ge-
schleudert wurden.

„Schon lange habe ich das geahnt“, setzte sie ihr Gezeter fort, und alles
das im eigenen Hause! Wie niedrig ist das!“

Sie stoppte den Wagen und gab ein anhaltendes Signal, das wahrschein-
lich ein Ausdruck ihrer Wut war.

„Tute doch nicht so schrecklich, du erschreckst doch alle Passanten
damit“, rief er ärgerlich.